

Saale-Zeitung.

Sechsbierziger Jahrgang.

Anzeigen

Werden die Spaltenpreise aber beim
Ramm mit 30 Pfg. solche mit 20 Pfg.
berechnet und in der Geschäftsstelle,
Ort: Ulrichstraße 63, 1 sowie von
unseren Annahmestellen und allen
Kommunen-Expeditionen angenommen.
Bestellen die Seite 75 Pfg. für alle
und abwärts 1 Pfg.
Erbsicht täglich einmal,
Sonntags und Feiertags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle:
Saale-Zeitung, Or. Braunauerstraße 17;
Rechnungs-Geschäftsstelle, Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Or. Ulrich-
straße 63, 1, Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 80.

Saale a. S., Donnerstag, den 17. Februar.

1910.

Frankreichs Pläne in Nordafrika.

(Nachricht von einem Mitarbeiter.)

Die Absicht von der Wiederherstellung einer französischen Truppe in der Nähe von Abbecher durch die Anfänger des Sultans Dubmora von Massalit lenkt wieder die Blicke auf die französischen Pläne zur Schaffung eines großen, das ganze nördliche Afrika umfassenden Kolonialreiches. Aber diese unablässigen Versuche, die französische Einflusssphäre immer weiter nach Süden zu erweitern, dringt nur selten einmal eine Kunde an die Öffentlichkeit. Es nur selten einmal eine Kunde an die Öffentlichkeit. Es nur selten einmal eine Kunde an die Öffentlichkeit. Es nur selten einmal eine Kunde an die Öffentlichkeit.

man erstere auf Seiten des Königtums laßt. Die Marine ist — wie schon im alten Hellas — stets radikaler als die Armee! Heute ist die griechische Flotte es um so mehr, als je größere Ausfluchten hat, gegen den verhassten Halbmond Erfolge zu erringen. Und darin liegt die große Gefahr, die jetzt die Militärflotte energisch beschwören will. Wir erhalten hierzu folgende Nachrichten:

London, 17. Febr. Die „Times“ meldet aus Athen: Die Haltung, die die Marine in gewissen Eventualitäten einnehmen könnte, bildet augenblicklich den Gegenstand lebhafter Erörterungen innerhalb der Militär-Liga. Es ist die Rede davon, gegen die Schiffe zu besammern und die Kriegsschiffe über verschleierte Häfen zu verteilen. Andererseits heißt es, daß ein Teil der Torpedobootflotte nach der Insel Melos entandt werden soll. Mehrere Torpedoboote haben bereits vom Marineminister den Befehl erhalten, Granaten und sonstige Kriegsmunition auf der Insel Leros bei Salamis abzuladen. Nur widerwillig gehorchte die Besatzung dieser Schiffe diesem Befehle, der Marineminister mußte sogar selbst intervenieren.

Auch amtliche Berichte bezeichnen die Lage in Athen als äußerst ernst. Man müsse schließlich mit dem Ausbruch schwerer Unruhen rechnen, durch die eventuell auch die Dynastie bedroht wird. Die Spannung zwischen Militärflotte und Marine habe einen bedrohlichen Grad angenommen. Doch versichern erstere, unter allen Umständen das Königtum zu halten.

Deutsches Reich.

Der Kanzler bei den Agrariern.

Eine Rede des Herrn v. Bethmann Hollweg im deutschen Landwirtschaftsrat.

„Auf dem gestrigen Festmahl des deutschen Landwirtschaftsrats in Berlin stellte sich Herr von Bethmann Hollweg den Agrariern als „agrarischer Reichstanzler“ vor. Graf Schwerin-Löwitz hätte in seiner Rede ausgesprochen, daß die deutsche Hochschulpolitik zugunsten des Grundbesitzes unserer Volkswirtschaft nicht bloß seine Nachteile, sondern im Gegenteil überall Nutzen gebracht habe und hatte der „hohen und unvergänglichen Verdienste des Fürsten Bismarck um die deutsche Landwirtschaft“ gedacht. Er hatte daran die Hoffnung geknüpft, daß auch Herr von Bethmann Hollweg unter der erfolgreichen nationalen Wirtschaftspolitik entschlossen vorzutreten werde. In der im folgenden wiedergegebenen Rede des Reichstanzlers, die wir bereits auszusagenweise mitteilen, wurde den Agrariern eine unbegrenzte Erfüllung ihrer Hoffnungen und Wünsche zugesagt. Der Reichstanzler sagte:

Für die freundliche Begrüßung, die mir in Ihrem Kreise zuteil geworden ist, bin ich aufrichtig dankbar. Es ist nicht das erste Mal, daß Sie mit mir geteilt, Ihr Gast zu sein, und wenn auch im Nebenamt, darf ich mich doch auch als Ihren Veranlassenen betrachten. Ich bitte aber darauf kein besonderes Gewicht zu legen, denn mein hochverdienter Herr Amtsvorgänger, der Fürst von Bismarck gehörte zu den Kanzlern ohne Art und Halm und hat sich doch um die deutsche Landwirtschaft Verdienste erworben, die ihm nie vergessen werden können und denen zu meiner großen Freude der Herr Graf von Schwerin-Löwitz vorhin unter Ihrer allgemeinen Zustimmung mit Dank und Anerkennung gedacht hat. (Beifall.)

Für die vom Fürsten Bismarck inaugurierte und vom Fürsten Bismarck fortgesetzte Wirtschaftspolitik bin ich in meinen bisherigen Leitern so oft öffentlich eingetreten, daß es keiner Versicherung bedarf, daß ich an dieser Politik festhalten werde. (Beifall.) Graf Schwerin hat mit Recht hervorgehoben, daß diese Politik nicht nur den Interessen der Landwirtschaft, sondern auch denen von Gewerbe, Handel und Industrie dient. Einen der schlagendsten Beweise dafür erblicke ich darin, daß Deutschland die letzte große Wirtschaftskrise ohne wirtschaftlich gefährliche Erschütterungen überwunden hat und überwindet. (Beifall.) Wer, meine Herren, ich will nicht eigentlich von Politik reden, sondern mich freuen, unter deutschen Landwirten weilen zu dürfen. Unverfrorenheit, Ausdauer und Geduld, ich auch mir nötig, wie das tägliche Brot. (Heiterkeit.) Zwischen Saat und Ernte liegt auch in der Politik eine lange Zeit, und wer die höchsten Wetter gleich das Vertrauen verlieren wollte, der taugte zum Staatsmann so wenig wie zum Landwirt. Mit die

Sagelstauer der Kritik,

die auf mich niederfallen, machen mich nicht irre, wobei mir als Welterschmerz so sehr der schon etwas abgetragene Mantel des Philosophen dient, den mir freundliche Mitmenschen immer wieder um die Schultern hängen (siehe Heiterkeit), als die Überzeugung, daß mir die Pflicht gegen Vater und Reich zu handeln gebietet, wie ich handle. (Beifall.) Vor Ihnen, meine Herren, die Sie aus allen Gauen unseres Vaterlandes, auch aus dem Süden her, zusammengekommen sind, beziehe ich hier besonders gerne die Pflicht gegen das Reich. Sie wissen, um die Angriffe besonders scharf und verlegend zu machen, hampelt man mit dem preussischen Partikularen und sagt mir

Mißachtung süddeutschen Wissens

nach. Ich möchte nicht, wie ich beifassen denken könnte, als wenn ich Preußens Feind, wie ich es neulich ausgesprochen habe, darin erblicke, ich selbst hart zu erhalten, dann aber keine Stärke in den Diensten des Reiches zu stellen. (Beifall.) Und wenn ich neben die Eigenart Bayerns, Schwabens und Sachsens auch die Preußens als berechtigt hingestellt habe, so glaube ich, meine

Herren, darin gerade dem deutschen Landwirten richtig verstanden zu werden. (Sehr richtig!) Um treuesten und gütigsten hält an der Eigenart seiner Heimat und seines Stammes der deutsche Bauer, der deutsche Landwirt fest. Noch nie aber habe ich wahrgenommen, daß er sich in der Liebe zu unserem gemeinsamen Vaterlande von irgend jemand übertreffen ließe. (Beifall.) Möge es immer so bleiben. Möge die deutsche Landwirtschaft dem deutschen Volke nicht nur Fleisch und Brot, sondern als edelste Gaben Männer herbringen, die gesund an Leib und Seele über ihren eigenen berechtigten Wünschen, über der Liebe zur eigenen Heimat niemals die Pflichten gegen die Allgemeinheit und das große Vaterland vergessen. (Beifall.) Dann wird auch die Reichsregierung ihre Arbeit für das Wohl der Landwirtschaft wie bisher mit Freundschaft und voller Kraft in dem Bewußtsein tun können, damit nicht agrarischen Sonderinteressen, sondern der Gesamtheit unseres gesamten Volksvörpers zu dienen. (Beifall.)

Die deutsche Landwirtschaft blühe und gedeihe, sie lebe hoch! (Beifall.)

Also auch Herr v. Bethmann Hollweg will ein „agrarischer Reichstanzler“ sein. Das war von ihm zu erwarten. Wenn er auch etwas anderes sein wollte, so könnte er's nicht, denn die Agrarier würden's nicht dulden. Und da sie andere Politik bestimmen, so heißt's für Herrn v. Bethmann Hollweg: Der Wien muß.

Daß der Herr Reichstanzler versichert, die Kritik sei ihm gleichgültig, ist auch nicht gerade maßgebend. Das hängt nämlich jeder, daß die Kritik ist, gleichgültig ist, bemerkt er selber dadurch, daß er Gelegenheit nimmt, sich gegen die in Süddeutschland an seiner „großen Abgeordnetenhausrede geübte Kritik lebhaft zu verteidigen. In Süddeutschland haben nämlich die Redemengen des Kanzlers über die entkultivierenden Wirkungen eines demokratischen Wahlrechts heftig verknüpft, und in Stuttgart hat man „gegen die grundlose Beschimpfung der deutschen Südbauern“ durch Herrn v. Bethmann Hollweg scharf protestiert. Der Reichstanzler hat bereits in der offiziellen „Süddeutschen Reichstagskorrespondenz“ diesen Protest als auf einer mißverständlichen Auffassung seiner Worte beruhend bezeichnen lassen, aber weder der offiziöse Wächter, noch die Ausstellungen des Herrn v. Bethmann Hollweg zu den Agrariern scheinen die Tatsache aus der Welt, daß er im Abgeordnetenhaus erklärt hat, „daß politische Kultur und politische Erziehung nicht gefördert werden, sondern leiden, je demokratischer das Wahlrecht gestaltet wird“, und daß er die Frage aufgeworfen hat, „ob die Behauptung noch gerechtfertigt ist, daß die Parlamente das Zentrum seien, von dem politische Bildung und politische Erziehung auf die Volksmassen ausstrahlt und ob nicht umgekehrt die Demokratisierung des Parlamentarismus in allen Ländern dazu beigetragen hat, die politische Situation zu verschlechtern und zu verzerren“. — Der fadenheilige Mantel seiner abgehandelten und idealen Philosophie — der Herr von Bethmann Hollweg übrigens nicht von anderen umgeben worden ist, sondern er ist sich selbst umgeben hat — wird ihn allerdings nicht vor den Hagelstauern der Kritik schützen, die seine Philosophie und die zu ihr passende Begründung, die er im Abgeordnetenhaus gegeben hat, zu erfahren haben und noch erfahren werden. Auch nicht die Uniform des Daguerremajors. Im übrigen wird man sich dem nächsten im Reichstag über die Stellung des Reichstanzlers zu dem vererbenden demokratischen Wahlrecht unterhalten. Die Sozialdemokraten haben darüber eine Interpellation eingebracht.

Der Katholizismus und die neue Zeit.

„Die „Königliche Zeitung“ behandelt in einem Artikel sehr eingehend ein loebes in Verlag von Ferd. Schöningh in Baderborn erschienenen Buch „Gedanken über zeitgemäße Erziehung und Bildung der Geistlichen“ aus der Feder des Bonner Theologen Prof. Heinrich Schrörs. Der mutige Mann hat schon einmal vor einigen Jahren die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, als er mit gewissen hierarchischen Kreisen wegen des theologischen Unterrichtsbetriebes in einen Konflikt geriet. Neuerdings hat er seine Anschauungen über den Gegenstand in dem vorhin erwähnten Buche zusammengefaßt. Mit dem theologischen Studium steht es nach Schrörs allerdings nicht so, als gerade in Deutschland, wenigstens was die Dauer des Studiums betrifft. Hier herrscht zum größten Teile noch das Triennium, wie zu der Großväter Zeiten, während die österreichischen Bischöfe schon seit 1858 vier volle Jahre für die Theologie als solche fordern, nachdem ein philosophisches Studium vorausgegangen ist, das in Deutschland „meistens Interzessionslauf in den ärmerlichen drei akademischen Jahren“. In den französischen Seminaren sind gewöhnlich fünf Jahre festgesetzt, Belgien hat vier Jahre Philosophie und vier Theologie, Spanien hat wieder Jahre, Italien einen vierjährigen theologischen Kursus nebst einem Jahre philosophisch-theologischer Prozedur, neu übrigens noch ein dreijähriges Studium der Philosophie an einem Unicum tritt, so daß hier alles in allem genommen auch ein Septennium erreicht wird. Der nordamerikanische Episkopat hat für seine Diözesanseminare sechs Jahre, ebenso teilweise der irische; England hat schon seit 1859 mindestens vier Jahre Theologie.

Wir Deutschen stehen hinter allen anderen zurück, gleich als ob unsere jungen Leute intelligenter wären als die der sonstigen Nationen, oder als ob unser Land weniger kultiviert wäre und weniger große Ansprüche an seine Priester stellen müßte als die übrigen Länder.

Zwar die Bistümer Straßburg, Rottenburg, München und Passau kennen ein Quadratriennium. Trieb hier vorzüglich wenigstens ein Semester zugelegt, in Würzburg und Münster hören die Mönche während eines vierten Jahres noch einige Vorlesungen an der Universität; aber anders was zu ver-

Begrüßung

Ihr Stelle überzählich bei postmaliger
Zuführung 2.50 M., durch die Post
2.25 M., anst. Zuführungsgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
An amtlichen Zeitungs-Bestellungen
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unterdanst eingehende Manuskripte
kann keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Quittungsaussage:
„Saale-Z.“ gefahrt.

Veränderer der Redaktion Nr. 1140;
bei Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

Das nordafrikanische Kolonialreich ist schon seit dem Anfang der neunziger Jahre 45 vorigen Jahrhunderts der Traum der französischen Kolonialfanatiker. Man hatte es sich ursprünglich noch etwas weiter gedacht und hoffte wohl im Sittken, eines Tages auch das südliche Ägypten unter französische Botmäßigkeit bringen zu können. Dazumal ist ja nach der Berücksichtigung mit England nicht mehr zu denken. Aber die Grundlage dieses Risikoprojektes selbst beruht auf einem englisch-französischen Abkommen, das am 14. Juni 1898 in Paris von dem französischen Minister des Äußeren Hanotaux und dem englischen Botschafter in Paris Monlon unterzeichnet wurde. Es handelte sich dabei zunächst um die strittigen Gebietsstücke am Niger, aber weiter wird darin den Franzosen zugesichert, daß ihre Kolonien in ihren Hinterländern verbunden werden sollen. Frankreich erhielt dadurch das Dniuber des Tschadsee bis zur Schwarzmeindung. Seit mehr als zehn Jahren ist die französische Republik daran, dieses ungeheure Gebiet, das zwischen seinen Kolonien im Osten und Norden liegt, aufzuschließen und zu einer Einheit zusammenzuschweißen. Daß damit in das Innere des nördlichen Afrika zugleich die Kultur getragen wird, ist ohne weiteres zugegeben. Gleichzeitig aber legt Frankreich auch den Grund zu einem neuen Kolonialreich, in dem seine alten Kolonien nur kleine Teile bilden.

Man sieht aus diesem großzügigen Pläne auch, um was es sich eigentlich bei dem maroccanischen Abenteuer und bei dem Abkommen mit England über Marokko einerseits und Ägypten andererseits gehandelt hat. Marokko sollte eben gleichfalls einen integrierenden Bestandteil in diesem nordafrikanischen Kolonialreich bilden. Auf dieses Projekt hat ja nun Frankreich zunächst verzichten müssen, aber durch das deutsch-französische Abkommen ist es doch seinem ursprünglichen Pläne schon wieder näher gekommen. Steht man von Marokko ab, wo die deutschen Interessen unter allen Umständen gewahrt werden müssen, so wird man den Franzosen keine Hindernisse bei ihrer Expansionspolitik in den Weg legen wollen. Aber man sollte sich darüber klar sein, daß in Afrika die Weltkarte eine neue Umgestaltung erfährt.

Die griechische Krise.

Für die gegenwärtige Situation in Griechenland dürfte die Haltung der Militärflotte ausschlaggebend sein. Die Marineoffiziere befinden sich in einem schroffen Gegensatz zu den Anhängern von Salamis verarmt und die Schiffe in kampfbereiten Zustand versetzt, um gegen Piräus und Athen vorzugehen. Typallos ist plötzlich in Athen erschienen. In den Provinzen sind Unruhen ausgebrochen, namentlich während die Erregung in verschiedenen Städten des Peloponnes, wo die Bevölkerung mit Trauerfahnen umjähre veranzaltete und die Sturmgloden geläutet werden. Auch im Norden und Griechenland herrscht kalte Gärung unter den Landeuten, die vom Staate Förderung der Landwirtschaft verlangen. Selbst kirchliche Fragen spielen in die allgemeine Erregung mit hinein. Die Wagnisse der Abgeordneten werden mit Steinen beworfen und Eisenbahnen angehalten. Wie man sieht, ist das Land nur eines geringen Anstoßes nach, daß dort unten alles in die Brüche geht. Einen Lichtblick in dem düstern Chaos bietet nur das Zerwürfnis zwischen Landbesitzer und Pflote, und man wird nicht festsehen, wenn

Hermann Heiberg †

Der bekannte Romanistischer Hermann Heiberg ist gestern nachmittags in Schleswig im Alter von 69 Jahren gestorben.

Hermann Heiberg wurde am 17. November 1840 in Schleswig geboren. In seiner Vaterstadt absolvierte er das Gymnasium, widmete sich aber dann nicht akademischen Studien, sondern übernahm die von seinem Vater gegründete Buchhandlung und erweiterte diese dadurch, daß er eine Verlagsabteilung anlegte. 1870 verkaufte er das Geschäft und wurde in Berlin Administrator der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, später Administrator der „Speyerer Zeitung“.

Hierauf widmete er sich als Direktionsmitglied der preussischen Bankanstalt Finanzgeschäften, kam viel in der Welt herum und blieb bei der Bank bis zu deren Auflösung, 1878. Dann betätigte er sich in London an verschiedenen Unternehmungen, ebenso in Berlin, hatte aber wenig Glück dabei. Endlich landete er in Berlin, wo er die Leitung der Berliner Bureau zweier hamburgischer Blätter übernahm, ebenso die Betreuung der „Gartenlaube“.

Mit dieser Zeit beginnt auch seine literarische Tätigkeit. Hermann Heiberg ist allgemein bekannt. Mehr als 20 Jahre hindurch fanden sich in allen Zeitungen und Zeitschriften Erzählungen, Novellen und Romane von ihm. Er war ein außerordentlich produktiver Schriftsteller. Alle Gesellschaften wurden von ihm geliebt. Am liebsten las er seine Romane, die sich mit der vornehmsten Gesellschaft befassen. Seine Erzählungen wurzeln im tatsächlichen Leben. Naturalistische Details machen seine Arbeiten unterhaltend und spannend.

Hermann Heiberg hat sich aber nie über den Unterhaltungschriftsteller erhoben. Er schrieb schnell, immer mit Rücksicht auf den Leser, immer objektiv. So kommt es, daß ihm viele seine Platz in der Literatur einräumen wollen. Wohl mit Unrecht. Allerdings finden sich, wenn man seine nun abgeschlossenen Tätigkeit in Betracht zieht, keine ausgeprochen wertvollen Werke. Andes haben wir mitunter so seine psychologische Züge bei Heiberg, daß wir deutlich sehen, er ist ein Dichter, wertvolle Anlagen ruhen in ihm. Sie sind nie zur Entfaltung gekommen. Denn er arbeitete geschäftsmäßig, zur Unterhaltung. Der Literarhistoriker untersucht nicht, ob aus Not oder aus Gewinnlust oder aus Ausbeutebedürfnis. Und die Tatsache liegt fest. Das ist schade.

Tropfen hat er erreicht, daß manchem Leser eine vergnügliche oder auch anregende Stunde durch ihn verstrichen ward. Gewiß werden seine Romane auch in den nächsten Jahren noch gern gelesen werden.

Von seinen Werken sind nennenswert: „Grau Jari“, „Doktor Gaatz Patientin“, „Die goldene Schlange“, „Eithers Ehe“, „Eine norwegische Frau“, „Ein Mann“, „Ein Weib“, „Menschen untereinander“, „Juch der Schönheit“, „Die schwarze Mari“.

In einzelnen Novellen, vor allem in der Sammlung „Aus allen Winkeln“ haben wir beste Gelegenheit, Hermann Heibergs feinsinnige Detailmalerei zu bewundern. m. f.

Der Mann mit dem Marmorgefäß.

Ein eigenartiger Krankheitsfall, der in dem Krankenhaus für Hautleiden in Birmingham a. d. Insel wird, beschäftigt aufs lebhafteste die englische Welt. Es handelt sich um einen Patienten, der vor kurzen an einer heftigen Lungenentzündung erkrankte. Der Gesundheitszustand von einer merkwürdigen Erscheinung begleitet: Die Haut des Patienten veränderte sich allmählich an den Händen, den Füßen, der Brust und dem Gesichte und gewann schließlich ein Aussehen, das täuschend an weißen Marmor erinnerte. Die Dehnbarkeit der Haut ist verschwunden, sie sieht sich faltig an und gleicht an die Haut eines Toten. An den Gliedern haben sich die Hautgewebe verfestigt, so daß der Kranke sich kaum noch bewegen kann; nur mit großer Anstrengung vermag er den Mund zu öffnen.

Die Ärzte suchen die rätselhafte Erscheinung durch eine Art Lähmung der Arterien und der Lymphbahnen zu erklären, die wahrscheinlich von einer Störung des Nervenzentrums ausgehen. Das elektrische Nadium-Institut, das dem Birminghamer Krankenhaus angeschlossen wird, soll in den nächsten Tagen fertig sein. Man hofft durch elektrische Nadiumbehandlung dem Kranken sein Leben erlischen zu können.

Reichthümer Fund. In einem Glasperbe bei Oberone, in der Nähe von Raif, sind vor einigen Tagen riesige Knochen eines vorweltlichen Tieres gefunden worden. Göttinger Geologen haben die Fundstücke untersucht und halten sie für Teile eines der Tiergattung angehörnden Riesentieres.

Luftschiffahrt.

Verunglückte deutsche Luftschiffer.

Christiana, 17. Febr. Nach an Ort und Stelle eingezogenen Ermittlungen sind die beiden Insassen des gestern im Walde bei Drangebal im Sidosten Norwegens niedergegangenen Ballons Deutsche. Der Führer des Ballons heißt Werner, der Passant Donath. Letzterer erlitt mehrere Verletzungen an Rücken und Hüfte, der Führer selbst einen schweren Rippenbruch. Der Ballon war vor gestern früh 7 Uhr in der Nähe von Dresden aufgestiegen. Bei der Landung ließ der Korb mit äußerster Festigkeit auf dem Boden auf, wobei die Insassen die erwähnten Verletzungen erlitten.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brunnmann; für Ausland, letzte Nachrichten und Sport: Erik Polak; für das Feuilleton und Vermischtes: I. S. Martin Feuchtmang; für den Inseratenteil: Friedrich Endraut; Druck und Verlag von Otto Hendel.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
Erschienen für Möbelfabrikanten und Lagerung
Hilmar Kaufmann, Kirchenstraße 4 und 5. Preis 42.

Von dem Gericht wurde wiederholt ein Vergleich angezeigt und zur Sprache gebracht, daß der Beklagte sich in einer sekundär sehr unangenehme Lage befinden müsse. Dies schon daraus, daß der Beklagte die Kosten der Verhandlung zu tragen hätte. Mit Rücksicht darauf und weil es nicht zu den Annehmlichkeiten gehört, seine Zeit auf dem Gerichte zu verbringen, willigte der Kläger in folgenden Vergleich:

- Der Angeklagte unterwirft sich einer freiwilligen Säines, indem er 1. erklärt, daß die von ihm über den Privatkläger erhaltene Auskunft unzutreffend war und deshalb um Ersatzzahlung bittet, 2. die Kosten des Verfahrens, einschließlich der Privatklägers ermäßigten besonderen Auslagen für Nachforschungen, die auf 50 Mark festgesetzt werden, trägt, 3. an die Armenkassendirektion in Halle a. S. 100 — Einhundert — Mark zahlt.

Fürst Bülow als Schmeißer.

S. u. H. Bernin, 12. Febr. 1910.

Ein Prozeß um ein eigenartiges Kunstwerk beschäftigte die zweite Strafkammer des Landgerichts I, vor der sich die Photographen Gebrüder Haedel wegen Vergehens gegen das Urheberrecht zu verantworten hatten. Während des großen Schneefalls im März v. J. hatten einige beschäftigungslose Bildhauer im Hofe des Geschäftshauses am Engländer einige plastische Gruppen aus Schnee hergestellt, die bald eine große Zahl Neugieriger heranzogen. Unter diesen Gruppen befand sich auch eine sehr gelungene Karikatur des Fürsten Bülow. Als die Berliner Illustrierte Zeitung von dem vergänglichsten Kunstwerk hörte, bestellte sie bei den Angelegten eine Photographie, die auch hergestellt wurde und in der Berliner Illustrierten Zeitung erschien. Wie die Angelegten behaupten, seien die Urheber der Karikatur mit dem Photographen einverstanden gewesen sein und sich sogar in malerischen Stellungen um das Denkmal gruppiert haben. Nachträglich kam den Bildhauern wohl der Gedanke, daß sie mit der Reproduktion ihres Wertes selbst Geld verdienen könnten und sie schlossen daher mit dem Verlagsbuchhändler Fruch den Vertrag, wonach Fruch den Vertrieb von Postkarten mit dem Schneemann Bülow übernehmen und einen Anteil des Gewinns an die Bildhauer ausbezahlen sollte. Als Fruch die Reproduktion des Schneemanns in der Berliner Illustrierten Zeitung sah, stellte er Strafantrag wegen Verletzung des Urheberrechts. In der Beweisaufnahme erklärte die Künstler, daß sie den Angelegten nicht die Erlaubnis gegeben hätten, das Kunstwerk für Zeitungen zu reproduzieren. Ein Zeuge hat allerdings Einspruch erhoben. Er ist im Verlage Mitteln erschienen und hat erklärt, aus der Karikatur das Ersehen des Bildes nicht gestalte, es war aber bereits zu spät. Der Staatsanwalt erklärte in dem Schneemann tatsächlich ein Kunstwerk und hielt ihm das Moment des verletzten Urheberrechts für gegeben. Er beantragte 25 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof kam aber zu dem entgegengesetzten Resultat, daß der Schneemann nicht als Kunstwerk ansprechen sei und sprach die Angelegten frei.

Der Mordversuch eines Fürsorgejünglings.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Baugen, 12. Febr.

Unter der schweren Anklage des versuchten Mordes hatte sich vor dem Jugendgericht des Landgerichts Baugen der noch nicht 17 Jahre alte Dienstknecht Karl Vießig zu verantworten. Der Angeklagte legte in der Verhandlung ein offenes Geständnis ab, so daß die Beweisaufnahme sich sehr kurz gestalten konnte.

Vießig hatte beim Wädel für Nachharen 4 Mark Schulden gemacht und sollte diese bezahlen. Da er selbst kein Geld hatte, ließ er seinen Arbeitskollegen Siebert, aus er als Heberzieher den Betrag von 500 Mark, als der Beschuldene den Diebstahl entdeckte, erklärte er, er werde Anzeige machen und die Polizei werde den Vater finden. Aus Angst vor Entdeckung ließ Vießig den Plan gefaßt haben, den Siebert zu ermorde. Zwei Tage vor Weihnachten begab er sich frühmorgens in den Stall und fütterte die Pferde. Während dieser Zeit überlegte er sich den Mordplan. Er wußte, daß in der Kammer Sieberts hinter dem Ofen eine große eiserne Kohlenkugel lag. Der Angeklagte erzählte dann ganz teilnahmslos weiter, wie er sich in die Kammer des Siebert geschlichen habe. Es sei noch ganz dunkel gewesen, aber der Mond habe durch das Fenster geschienen, so daß er genau das Gesicht des Schlafenden sehen konnte. Er habe Siebert unter fünf Minuten beobachtet und lange mit der Ausführung der Tat gedögert. Schließlich habe Siebert eine Bewegung gemacht; er habe gefürchtet, daß er aufwachen könnte und habe daher die Schaufel herangezogen und damit zweimal auf Siebert losgeschlagen. Der Heberzieher hat eine äußerst schwere Verletzung davongetragen und ist nun dem Angelegten von dessen Tätlichkeit man noch nichts weiß, selbst im Krankenhaus gefahren worden. Er wird verleben, ein lieber Mann bleiben. Sein Gehör ist dauernd verloren, beim Gehen schwankt er hin und her, auch die Gefühlsfunktionen haben gelitten. Ein Sachverständiger befandete, daß er vollständig erwerbsunfähig geworden ist und wahrscheinlich in einer Anstalt sein Leben wird befristet müssen. Verschiedene Leumundzeugen befandete, daß Vießig ein fleißiger Mensch, aber stets mürrisch und verschlossen gewesen sei. Es ist wahrscheinlich, daß der Angeklagte durch die Bestrafung von Schumann an zu der Tat veranlaßt worden ist, denn ein Arbeitskollege sagte aus, Vießig habe oft in solchen Nächten gelesen. Der Gerichtshof erkannte auf die höchst zulässige Strafe und verurteilte den Angelegten inf. einer Strafe wegen Diebstahls zu 7 Jahren und 7 Monaten Gefängnis.

Wieder einmal die Folgen der Schuldliteratur.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Antberg, 15. Febr.

Die Straftaten jugendlicher Personen, deren Abhandlung durch die Bestrafung von Schuldromanen und Räuberberichten verdrängt ist, mehrten sich in geradezu erschreckender Weise. Ein Schulbeispiel für den verwerflichen Einfluß solcher Bestrafung bot eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, vor der sich der 18 Jahre alte Schlofferlehrer Otto Werner wegen verschiedener schwerer Diebstähle zu verantworten hatte. Der jugendliche Angeklagte ist durch seinen älteren Bruder auf die Bahn des Verbrechens gebracht worden, und dieser wiederum hat fleißig Räder Cartersche und anderen Schuld gelesen. Die beiden Brüder machten noch vier andere junge Lehrlinge und Arbeiter mit ihrer Unthätigkeit, umfangreiche Vandalendiebstähle auszuführen betraut. Dabei bildeten die sechs eine wohlorganisierte Räuberbande. Trotz der Schwere der Straftaten wollte das Gericht dem Angelegten wegen seiner Jugend mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf zwei Jahre Gefängnis.

Waffen verteidigen konnte. Nur acht Schützen und ein anderer Leutnant konnten entkommen. Es gelang anderen Maßnahmen zur Verstärkung der Truppen in ihre Lager getroffen worden, um die Sicherheit der Fronten zu gewährleisten und einer Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse in Wadai zuvorzukommen.

Kleine Tagesnachrichten.

Frankreich hat seine Kriegsschiffe fertig. Der Budgetausschuß der französischen Kammer hat die Ergänzung des Abgeordneten Buillon genehmigt, die darin geht, den Marinehaushalt aufzuheben, den Willen der Kammer zu respektieren, die es unterliegt hat, von anderen als französischen Firmen beschaffen zu lassen. In Zukunft sollen französische Kriegsschiffe mit allen einzelnen Bestandteilen nur in Frankreich hergestellt werden.

Wien und Pestanoffen. Die Vorbereitungen zum allrussischen Kongreß sind beendet. Es wurde beschlossen, den Kongreß auf den 24. Juni d. J. nach Sofia einzuberufen. Die Vertreter der polnischen Parteien sind ebenfalls eingeladen. Der Betreuer der polnischen Parteien, die es unterliegt hat, von anderen als französischen Firmen beschaffen zu lassen. In Zukunft sollen französische Kriegsschiffe mit allen einzelnen Bestandteilen nur in Frankreich hergestellt werden.

Der von der russischen Regierung eingeleitete Spezial-Kongreß der Bourgeoisie wird plötzlich einige ministerieller Todes. Es besteht der Verdacht, daß Bourgeois vergiftet worden ist.

James Henry Stutz aus Boston, ein angesehener amerikanischer Schriftsteller und Gründer vornehmer patriotischer Gesellschaften, veröffentlicht sensationelle Behauptungen über einige seiner unangenehmsten amerikanischen Nationalhelden. Er behauptet, Benjamin Franklin hätte als Völkerverderber die Welt beschaffen und sich nach der Entdeckung schließlich davon gelassen. Präsident John Adams hätte, als er noch Steuererheber in Boston war, ein verächtliches Gefäß mit 20000 Mark gestohlen, und Präsident John Hancock hätte als Student das Harvard College verlassen, die gerade Franklin und andere Nationalhelden als unangenehmlich oder als Gelden anderer Nationen darstellend, erregt dieser Artikel besonders in Boston, dem Herz des Patriotismus, die wildeste Entrüstung. Stutz beschäftigt, nach Rompfort überzuführen, wo er weniger von der Gesellschaft geliebt zu werden hofft.

Bessere Auskünfte.

Man spricht sich aus. Nicht selten bringen Klagen in die Gesellschaft, die das Wesen des Auskunfts-Gewerbes in einem sehr beschränkten Zustande erscheinen lassen.

Die Auskunftsstellen unterrichten sich gegenseitig, um Abkommen zu treffen, und die Folge davon ist, daß die Nachreder für ihre Bemühungen im beschriebenen Maße entschuldigt werden, was wiederum zur Folge hat, daß die Nachreder zum Teil aus Person bestehen, die wenig oder gar nicht geeignet sind, über die Realität der Firmen, über welche eine Auskunft gegeben werden soll, die erforderlichen Unterlagen zu beschaffen.

Wer im Geschäftsbereich steht, weiß, welche große Bedeutung eine über die Kreditwürdigkeit einer Firma oder Person erteilte Auskunft haben kann, und daß die Auskünfte fraglos mit der größtmöglichen Gewissenhaftigkeit und Vorsicht in der Ausübung ihrer Agenten oder Gewissenhaftigkeit vorgehen sollten.

Ein das Auskunfts-Gewerbe betreffender Fall beschäftigt kürzlich das hiesige Schöffengericht in drei Terminen, und es verdient um allgemeinen Interesse aus der Verhandlung folgendes erwähnt zu werden:

Eine auswärtige Auskunft gab zu einer über eine kleine Fabrikfirma bis dahin immer erteilt, den Leistungen entsprechenden, günstigen Auskunft ohne Aufforderung irgend eines ihrer Abnehmer plötzlich einen Nachtrag heraus, der von Anfang bis zu Ende direkt aus der Luft gegriffene unwahre Behauptungen und auch eine persönliche Beleidigung des Inhabers der Firma enthielt.

Es sei vorausgesetzt, daß die Auskunft einer Auskunft wohl nur in wenigen Ausnahmefällen auf der Kenntnis der Person angeht, über welche sie erteilt wurde, denn die Abnehmer der Auskunft sind zur höchsten Geheimhaltung verpflichtet. Diesmal wollte es aber der Zufall, daß die betreffende Firma Kenntnis von dem Inhalte des unwahren Nachtrags-Auskunftsberichtes erlangte. Sie wandte sich in der Angelegenheit beklagend an die Auskunft, diese um Nichtleistung des Berichtes und um Nennung des Namens ihres Gewerksamtes ersuchend. Die Auskunft mußte abgeben, daß sie den ihr vor nun einem ihrer Agenten zugewandten Bericht, der mit früheren Berichten in kräftigem Widerspruch stand, ohne die Mittelungen und Angaben des Gewerksamtes irgend welcher Kontrolle zu unterziehen, an mehrere ihrer Abnehmer mitteilte und erklärte ferner, daß bereits seitens der Abnehmer geschrieben worden sei, daß der Bericht nicht den Tatsachen entsprechen könne, und sie nach Prüfung der Angelegenheit sofort eine Berichtigung folgen lassen wollte; ihren Gewerksamtsmann dürfe er aber nicht nennen und tat dies auch nicht, weil demselben strengste Verschwiegenheit anvertraut sei. Die Abnehmer wurde auf andere Weise festgesetzt und Klage wegen Beleidigung erhoben, weil der Beklagte es nicht einmal für nötig hielt, sich zu dem Kläger zu bemühen, um die Angelegenheit in Güte beizulegen, was er von seiner Auskunft telegraphisch angefordert wurde und auch dem formellen Eingekommen vor dem Schiedsman fern blieb.

Der Bericht gab der Beklagte an, nur jährlich gehandelt zu werden, was aber festgesetzt worden, daß der Beklagte seinen unwahren Bericht nicht auf Grund ihm angelegten von Gewerksamtsmitgliedern gegangenen Mitteilungen gemacht hat, sondern ohne Kenntnis von diesen Ermittlungen verfaßt. Erst nachdem der Beklagte von seiner Auskunft um Aufklärung angegangen wurde, verweigerte er, Entscheidungsmaterial für sich zu schaffen.

Der Kläger verlangte von dem Beklagten außer Tragung der ermittelnden Kosten die Zahlung einer Buße von 500 M. an die hiesige Armenkassa.

Konfirmations-Uhren. Emil Prohl, Grosse Steinstrasse 18, Tel. 3434. Gegenüber Hotel Stadt Hamburg.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Sensations-Gastspiel Mstr. Niblos

Sprechende Vögel

Cocoo u. baura!

Die einzigen Vögel der Welt, welche in englisch, französisch und deutsch, beiderseitig oder mit Mstr. Niblo sprechen, konversieren, singen, fragen und antworten.

Hierzu das grandiose Programm.

Kaisersaal: Freitag, 18. Februar, 8 Uhr

V. Symphonie-Konzert.

Hallsche Orchester-Vereinigung.

Voranstalter: Hofrat M. Richards.

Musikalischer Leiter: Königl. General-Musikdirektor

Dr. Richard Strauss.

Gesangssolist: Opernsänger Franz Frank.

Programm: Jupiter-Symphonie von Mozart (C-dur).

Till Eulenspiegels lustige Streiche.

Nach alter Schelmenweise in Rondoform für gr. Orchester gesetzt. [3161]

Zwei Gesänge für Bariton und Orchester: Hymnus, Pilgers Morgenlied.

Richard Strauss: Tod und Verklärung.

Tondichtung für grosses Orchester.

Eintrittskarten zu 4,10, 3,10, 2,10, 1,50 Mk. in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1 a. — Fernspr. 1199.

Nach Schluß
Erfrischungen und befeuchteter feiner Imbiß in den behaglichen Räumen des

Weinhaus Broskowski.

Konzert der Sängerschaft Fridericiana

zu Halle a. S.

am 23. Februar 1910, nachm. 5 Uhr,
im Saale der Loge der vereinigten Bergesellschaft.

Leitung: Herr Otto Weinreich.

Mitwirkung: Herr Konzertsänger Martin Oberdörffer aus Leipzig (Bariton).

Orchester: Die Kapelle des Füsilier-Regimentes Generalfeldmarschall Graf Blumenthal Nr. 36.

Zur Aufführung gelangen:

- Der 18. Psalm von F. Liszt
- Scène des Leontes aus der Oper „Hermione“ von M. Bruch
- Das Liebsteil der Apostel (Eingangsgesang der Jungfer) von R. Wagner
- Symphonische Variationen von Ni odé
- Festouvertüre mit Gesang von Schumann
- Fünf Lieder für Männerchor (Lieder am Klavier) von H. Krehl
- Fingal (aus dem II. Teil) von Krug

Hofberg-Harmonium und Feinrich Flügel gestellt vom Magazin B. Döll.

Karten zu 2,00, 1,50, 1,00 (inkl. Billetsteuer d. Stadt Halle).

Vorverkauf der Karten in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan, vom 18. bis 22. Februar, vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, auf der Bergloge.

Verein ehem. Preuss. Garde, Halle a. S. u. Umgeg.

Zum Wintervergügen

Samstag, den 20. Febr., abends 7 1/2 Uhr, in den Kaiserfäden werden die Kameraden mit Angehörigen, sowie ehemal. Gardisten freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Flügel-Schiedmayer-Pianos

Am Riebeckplatz.

Albert Hoffmann,

Cecilienhaus,

Halle a. S.,
Gütchenstrasse 19. — Telefon 788.

Heilanstalt für Kranke und Erholungsbedürftige.

Schwester-Station für Kranken- und Wochenspflege.

Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut.

Operations-Zimmer.

Licht-, Kohlensäure-, sowie alle medizinischen Bäder.

Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthma- und Halsleidende.

Kuranstalt für Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankheiten.

Jeder Patient kann sich von dem Arzt seiner Wahl behandeln lassen.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl. Band u. Maschine, Beschriftungen, Druck- u. Schreibarbeiten, u. a. liefert

Hallsche Schreibstube.

Gemeinnützige Unternehmung. Besichtigung Stellenlocher hilft gratis für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch in Haus und nach auswärtig.

Reichstraße 16. Neudorferstr. 2794.

Zur Aufführung im Stadt-Theater

am Donnerstag, d. 17. Februar, abends

Händels Operntexte

Mozart. Don Juan.

Bearbeitet u. mit Einleitung versehen v. Eduard Mörike, 1. Kapellmeister des Stadt-Theaters in Halle a. S.

Händels Operntexte (mit Notenheften) sind im Stadt-Theater als offizielle Texte eingeführt u. sowohl im Stadt-Theater als auch in allen Buchhandlungen erhältlich.

Geld-Preisregeln

in Winter's Restaurant zum „Bismarck-Kaisersaal“, Kleiner Sandberg 12:

Freitag nach Sonntag d. 20., 27. Febr. u. 6. März nachm. 3 Uhr ab. Keglerbund für Halle a. S. und Umgegend.

Neu angenommen: Einsegnungs-Stiefel

Einheitspreis M. 12.50

Ein guter Stiefel, der bequem sitzt, hübsch aussieht und Haltbarkeit mit billigem Preis verbindet — das ist der Salamanderstiefel. Fordern Sie Musterbuch



Salamander

Schuhfabr. m. b. H.

Halle a. S. Leipzigerstr. 100.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum, sowie Freunden, Bekannten und Nachbarn zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich hier selbst

Steinweg Nr. 25

ein Atelier für moderne Photographie

eröffnet habe. — Gehört auf jahrelange, praktische Tätigkeit und reich an Erfahrungen, bin ich in der Lage, alle an mich gelangenden Aufträge durch prompte und sorgfältige Erledigung bei billiger Berechnung auszuführen.

Um glatte Unternehmung meines neuen Unternehmens bittend, zeichne

Fritz Bormann.

Halle a. S., im Februar 1910.

Das meiste Geld

zahlt stets für ganze Klaßklasse von Möbeln, Leiden, Roulez u. Restaurationseinrichtungen, sowie f. Geschäfte, Planis etc.

Friedr. Polleke, Geisstr. 25.

Telephon 2450.

Kaufe stets ganze Lager neuer Möbel.

Schneiderin empf. sich i. u. auß. am Gausle Reiterstr. 10 b. II. r.

Pianos Ritter

Hof-Pianofortefabrik.

Flügel Harmoniums

Grösste Auswahl. Sicherste Garantie.

Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu mässigem Preis.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Verücken! Masken!

hochparat u. gut. verl. Kostüm; führen u. Schminken führt aus H. Krollow Wwe., Geisstr. 16.

Unerreichte neue Hagebutten 1/2 Bld. 30 S empfiehlt A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31

Mittelsch. des Rab.-Zvar-Bereichs. Wellens mit der Gans gefüllte Socken empfiehlt H. Sehne Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

Telef. 183.

Gastspiel des „Berliner Schauspiel-Ensembles“

Heute und folgende Tage abends präzis 8 Uhr:

Ein seltsamer Fall.

Sensations-Schauspiel i. 4 Akten v. Jefferson u. Mansfield.

Im letzten Akt: Der neue Sensationsstreich: Das Verwandeln einer lebenden Person in eine völlig andere auf offener Bühne.

Das beste Künstler-Ensemble fortgesetzt Dienstag und Donnerstag v. 8-12 Uhr: Wintergarten: 7 Künstler.

Donnerstag v. 8-12 Uhr im „Bismarck-Kaisersaal“.

a. Garbale. Hotel u. Pens. Sevilla, 10 Min. u. Weststr. nach Ludow. Wunderr. Zauberkunst im Circus prom. Seebäder. Veni. v. Nr. 7. — an. Def. J. Hainz.

Riva

Abends 7 1/2 Uhr: 155. Vorst. im Bonn. 3. Viertel. Novität! Zum 13. Male. Novität! Operette in 3 Akten von Ritter Leon. Müllr. von Leo Galk.

Neues Theater.

Direktion: E. W. Mautner.

Freitag: Zum 6. Male: Die Perle der Antillen.

Stadt-Theater

in Halle a. S. Fernruf 1181.

Direktion: Hofrat M. Richards.

Freitag, den 19. Februar: 154. Vorstellung im Abonnement. 2. Viertel.

Heinrich

und Heinrichs Geschlecht. Tragödie in zwei Akten von Ernst von Wildenbruch.

Zweiter Abend.

In 5 Akten.

Spielleitung: Oberregisseur Carl Schelling.

Personen:

- Kaiser Heinrich IV. von Deutschland
- Konrad, seine G. Adolph (Heinrich), Söhne Dr. P. Lyndall
- Rappi Balchalis
- Walter Sieg
- Barth. Fröhlich
- von Mainz
- W. Gischtaet
- Johann, Kardinal
- Bischof von Tuss
- Leo, Bischof von Schumburg
- Olga
- Karl Tallard
- Graf Siebold von S. Fund.
- Graf Berengar von Sulzbach
- Alfred Rifolai
- Graf Hermann von Wismarburg
- Max Krug.
- Graf Dietrich von Kallenburg
- Deutsche Gräfin
- Markgraf Berner A. Schölling
- Kanzler Albert B. Kurzbuch
- Graf Franzini Theo. Namen
- Graf Peter Leone A. Kammerehl
- Marietta Gräfin
- Der Schultheiß G. Lüden.
- Erster Rathmann Paul Jungst.
- Zweiter Rathmann Ferd. Amberg.
- Dritter Rathmann Ferd. Bogt.
- Graf Emilio
- Guitav Thies.
- Der Pfister Gott.
- Dr. D. Siebischer
- Kreuzfahrer
- Gaino, der Hausnarr
- Hobbur's A. Stahlberg.
- Ein Heiler
- Grafen v. Weidslingen
- A. Kammerehl.
- Ein Bauer von Albad
- Albad Heber.
- Braxelis, Gemahlin
- Heinrich IV. aus dem 12. Jhd.
- Die Hebräer
- Die Hebräerin
- Maria Lüden.
- Erle Ronne
- Volte Bob.
- Amie Heber
- Fr. Paetow.
- Eine Bauerntochter
- aus Albad
- aus Albad
- Ein Heiler
- Ein Bauer
- Ein Kind
- Alte Heile.
- Bürger und Bürgerinnen von Regensburg, Rotten, Bauern und Bauerninnen von Albad
- Bettler u. Bettlerinnen. Deutsche
- Alte Deutsche Heile.
- Erle der Gaid; 1. Akt: In den Trümmern Albad's
- 2. Akt: Regensburg, 3. Akt: Ein Frauenlöcher am Rhein, 4. Akt: Kirche zu Almad, 5. Akt: Dom zu Ebernach.
- Nach dem 2. u. 4. Akt längere Pausen.

Kaiser-Panorama.

New-York mit Conad-Insel.

Auswärtige Theater.

Leipzig. Neues Theater: Freitag, den 18. Februar: Elektra. Altes Theater: Freitag, den 18. Februar: Tangjuarar.

Magdeburg. Stadt-Theater: Freitag, den 18. Februar: Wigau.

Halberstadt. Stadt-Theater: Freitag, den 18. Februar: Der fidele Bauer.

Erfurt. Stadt-Theater: Freitag, den 18. Februar: Die Walfahrt.

Altenburg. Herzogliches Hoftheater: Freitag, den 18. Februar: Der Wajazzo. — Verriegelt.

Dessau. Herzogliches Hoftheater: Freitag, den 18. Februar: Der Wajazzo. — Verriegelt.

Eisenach. Stadt-Theater: Freitag, den 18. Februar: Das Kind im Winkel.

Gotha. Herzogliches Hoftheater: Freitag, den 18. Februar: Juge.

Weimar. Großherzogliches Hoftheater: Freitag, den 18. Februar: Die Bedenken Abonnement setzt.

Fr. z. St. 19/2. nachm. 7 1/2 Uhr I. A. T.

Aktien-Bierbrauerei. Dessaustr. 1. Neuenortstr. Vereinigt. 20 und 40 Personen fassend, abends eine Lage in der Woche frei.

Adernwälden. Preitliche Adernwälden in allen Krügen und Stücken mit Gersten- und Weizen liefert. Nummer- und Baugeschäft. Wilhelm König, Altm. a. S.

Turn-Verein „Friesen“

Turnübungen und Sonntagabend abends von 8 bis 10 Uhr.

Turnübung in der hies. Schulturnhalle (Dreyhaustrasse) Sonntagabends 8 1/2-10 Uhr Turn- u. Rehasportübungen von Mitgliedern und Jünglingen werden bittend im oben Sonntagabend abend im Vereinslokal, Bauers Brauerei, Ausschank, Rathausstr. 34, entgegenkommen.

Das meiste Geld

zahlt stets für ganze Klaßklasse von Möbeln, Leiden, Roulez u. Restaurationseinrichtungen, sowie f. Geschäfte, Planis etc.

Friedr. Polleke, Geisstr. 25.

Telephon 2450.

Kaufe stets ganze Lager neuer Möbel.

Das meiste Geld

zahlt stets für ganze Klaßklasse von Möbeln, Leiden, Roulez u. Restaurationseinrichtungen, sowie f. Geschäfte, Planis etc.

Friedr. Polleke, Geisstr. 25.

Telephon 2450.

Kaufe stets ganze Lager neuer Möbel.

Das meiste Geld

zahlt stets für ganze Klaßklasse von Möbeln, Leiden, Roulez u. Restaurationseinrichtungen, sowie f. Geschäfte, Planis etc.

Friedr. Polleke, Geisstr. 25.

Telephon 2450.

Kaufe stets ganze Lager neuer Möbel.

Das meiste Geld

zahlt stets für ganze Klaßklasse von Möbeln, Leiden, Roulez u. Restaurationseinrichtungen, sowie f. Geschäfte, Planis etc.

Friedr. Polleke, Geisstr. 25.

Telephon 2450.

Kaufe stets ganze Lager neuer Möbel.